



Pressespiegel

17.01.2015

Inhaltsverzeichnis

Sonstiges	1
Eßlinger Zeitung vom 17.01.2015, Seite 9	
Zentraler Stadteingang als Knackpunkt	1

Sonstiges

Eßlinger Zeitung vom 17.01.2015

Eßlinger Zeitung

GANZ NAH DRAN.

Autor: Von Hermann Dorn
Seite: 9

Quellrubrik: Lokal
Ausgabe: Hauptausgabe

Zentraler Stadteingang als Knackpunkt

ESSLINGEN: Geschäftsleute und Anwohner fordern attraktives Tor zur Ritterstraße - Ziel: Vorrang für Fußgänger

Seit zehn Jahren tritt die Diskussion über die Verkehrsprobleme in der Ritterstraße auf der Stelle. Jetzt haben sich Geschäftsleute und Anwohner auf eine gemeinsame Position verständigt. Einladender Stadteingang, absoluter Vorrang für Fußgänger - so lauten die Forderungen für den zentralen Zugang zur Innenstadt.

Ein älterer Herr, der in der östlichen Altstadt wohnt, hat genau gezählt. "Zwölf Runden hat ein Autofahrer aus Göppingen gedreht", beschreibt er seine Beobachtungen im Umfeld des Rewe-Ladens und der Württembergischen Landesbühne. Solche Schilderungen wiederholen sich an dem Abend häufig, der Antworten auf die schwindende Attraktivität der östlichen Altstadt zwischen Ritterstraße, Wolfstor und Neckar Forum bringen soll. Sie decken sich mit den Erkenntnissen der Verkehrsplaner. Danach sind in der Ritter-, Milch- und Strohhstraße täglich 3500 Autofahrer unterwegs. Die Hälfte von ihnen sucht einen Parkplatz, den es dort gar nicht gibt. Sofern Park- und Halteverbote beachtet werden, muss die Rundfahrt erfolglos enden.

Die Folgen für die östliche Altstadt sind fatal. 60 Teilnehmer eines Workshops, der sich mit der Zukunft des Quartiers beschäftigt hat, sehen in der Suche nach Parkplätzen das Hauptübel. Den Hebel wollen sie an der zentralen Zufahrt ansetzen. "Am Technischen Rathaus ist der Weg für Fußgänger nur 1,20 Meter breit", moniert Andreas Walter von der Firma Heiges. Autofahrer müssten die städtebauliche Situation geradezu als Einladung deuten, in die Ritterstraße

vorzustoßen. Walters Kommentar: "Die heutige Lösung ist ein Unding." Wichtigste Aufgabe sei es, die Zufahrt zu beschränken.

Schilder reichen nicht

Hatten Stadtplaner mit Rücksicht auf die städtische Finanznot zunächst empfohlen, den Verkehr lediglich mit neuen Schildern auszubremsen, so kamen die Arbeitsgruppen in diesem Punkt zu einem anderen Ergebnis. "Wir brauchen an dieser Stelle eine städtebauliche Aufwertung. Das Stadttor muss endlich seiner Rolle als zentraler Zugang zur Innenstadt gerecht werden", sagt Barbara Frey, die Vorsitzende des Bürgerrausschusses. Ihr Blick richtet sich auch auf den Parkplatz am Roßneckar: "Wenn es um städtebauliche Fortschritte geht, darf er nicht ausgespart werden." Alle Teilnehmer des Workshops teilen diese Ansicht. Sie fordern Investitionen, die Autofahrer animieren, sofort die Tiefgarage Küferstraße/Altstadt anzusteuern. Klar ist aber: Für Anwohner, Lieferanten, Taxifahrer und Krankentransporte muss die Zufahrt möglich bleiben.

Der Aufwertung des Stadteingangs können drei weitere Schritte folgen, die in dem Workshop schon einmal umrissen worden sind. Das gilt vor allem für ein Vorhaben, das später den Abschluss der Verkehrspolitik bedeuten könnte. Es betrifft die Ritterstraße. Fußgängerzone oder nur verkehrsberuhigter Bereich - das ist eine Frage, die zunächst aber offen bleibt. Vorerst begnügen sich die Teilnehmer damit, das Ziel allgemeiner zu beschreiben. Die Rede ist von besserer Aufenthaltsqualität, vom Vorrang

der Fußgänger, von einer Verzahnung der Inneren Brücke und der Küferstraße. Bevor diese Themen auf die Tagesordnung rücken, werden noch zwei andere Schritte ins Auge gefasst. Sie betreffen die Milch-, Stroh- und Küferstraße. Sollten die Investitionen am Stadteingang nicht den gewünschten Effekt zeigen, könnte der Kreisverkehr rund um die Landesbühne mit neuen Regelungen verhindert werden.

Zu den Teilnehmern, die von einem "guten Abend" sprechen, gehört Ulrike Ehrmann von der Buchhandlung Provinzbuch. Sie bewertet die Ergebnisse positiv, hofft jetzt aber auf rasche Taten. Obwohl die Forderungen mit erheblichen Kosten verbunden seien, dürfe die Realisierung nicht auf die lange Bank geraten. "Wir warten schon zu lange", sagt sie. Sollten die Hoffnungen erneut enttäuscht werden, "wäre das für uns ein deprimierendes Signal".

Baubeginn 2016?

Ulrike Ehrmann ist allerdings realistisch. Die Lösung der Verkehrsprobleme hält sie zwar für sehr wichtig. Sie allein werde aber den Umschwung des Quartiers, das in den Windschatten des Bahnhofsbereichs zu geraten drohe, nicht bringen. Die Fragen nach weiteren Handlungsansätzen sind in dem Workshop zunächst ausgespart worden. Jetzt gilt die Aufmerksamkeit erst einmal dem Gemeinderat. Die Verwaltung hat schon einmal angekündigt, sie werde für 2016 die Mittel beantragen, um die Forderung nach einem neuen Stadteingang zu erfüllen.